John Carter Brown
Library
Brown University

The John Carter Brown Library

Brown University

Purchased from the
Louisa D. Sharpe Metcalf Fund

Anweisung
wie die
Anfangsgründe
der ganzen
Universalhistorie
in einer periodisch-synchronistischen
Tabelle,
welche den Anfängern zum Besten
in Form eines Landchartenbogens
abgefasset worden,
am bequemsten gebraucht werden können.

worinnen zugleich
ein kurzer Abriß
des Zusammenhanges der ganzen Geschichte
enthalten ist.

herausgegeben
von
Johann Anton Niemeyer
Inspectore des Königlichen Pädagogii zu Halle.

Andere Auflage.

Halle, im Waysenhause. 1761.

Vorerinnerung.

Bey der gegenwärtigen andern Auflage, sowol der historischen Tabelle, als dieser Anweisung, ist keine erhebliche Veränderung, ausser einigen neuen Zusätzen, vorgenommen worden. Die Veranlassung zu dieser historischen Arbeit und ihre Einrichtung habe in den Vorreden zur achten und neunten Auflage der Universalhistorie des sel. Herrn Insp. Freyers, kürzlich erzählet.

Daß dieser Versuch geneigten Beyfall gefunden, ist mir daher billig angenehm, weil ich denselben als einen Erfolg der würcklichen Erhaltung des abgezielten Nutzens ansehen zu dürfen, hoffe.

Verschiedene Freunde haben ausser dieser allgemeinen Tabelle, noch einige besondere von mir verlangt. So groß aber auch meine Willigkeit immer seyn mag, so wenig sehe mich vorjetzt zu diesem Vornehmen im stande.

Der kurze Abriß des Zusammenhangs der ganzen Historie ist vielen angenehmer, als

die Tabelle selbst, gewesen. Auf geschehenes Erinnern ist derselbe mit grösserer Schrift und anjetzo, als ein Anhang, gedruckt.

Einem gelehrten, mir unbekannten Gönner, der mich ohne Unterschrift seines Namens und Wohnungsorts mit einem Schreiben und sorgfältig aufgesuchten Zusätzen zur Tabelle, beehret hat, statte hiedurch öffentlich den verbindlichsten Dank ab. Nur muß doch dabey erinnern: theils, daß schon beym ersten Setzen der Tabelle vielmehr gesetzt worden, als hernach aus Mangel des Raums hat stehen bleiben können, indem oft nicht einmal für einen einzigen Buchstaben Platz übrig geblieben: theils, daß mir einige von den Zusätzen für Anfänger in der That viel zu gelehrt, einige aber ohne Noth zu ängstlich vorgekommen: und, theils, daß ich mit allem Bedachte den Abriß der Historie, nicht in Fragen und Antworten abgefasset, als welche leztern den Lehrern überlasse. Kinder müssen erst die Sache wissen, die sie beantworten sollen. Dieser Verschiedenheit unserer Meinungen ohngeachtet, glaube, daß wir in den Hauptsachen gleiche Gedanken haben. Ich hätte gern die übersandten Zusätze hier ganz abdrucken lassen: aber der Raum verbot es.

In der nachfolgenden Anweisung ist einiges weggelassen, das anjetzo keinen Nutzen mehr hat. Es fängt das folgende mit dem andern §. der ersten Ausgabe an, weil der Inhalt des ersten §. schon in dieser Vorerinnerung enthalten. Halle den 23sten November 1761.

J. A. Niemeyer.

§. 1.

Anweisung
wie die historische Tabelle zu gebrauchen.

§. 1.

Man hat in dem vorigen, und sonderlich in diesem Jahrhunderte verschiedene Versuche gemacht, den Anfängern die Erlernung und andern die Wiederholung der Historie zu erleichtern. Diese Versuche sind so mannichfaltig und seit einigen Jahren so zahlreich geworden, daß ihre Erzählung und Beschreibung, ohne weitläuftig zu seyn, mehr als einen Bogen ausfüllen würde. Man hat Auszüge; kurze Abrisse; summarische Vorstellungen; Bilder; Kupferstiche; Tabellen, und mehrere solcher Hülfsmittel verfertiget, diese weitläuftige Wissenschaft faßlicher und begreiflicher zu machen. Unter allen diesen Hülfsmitteln machen die Tabellen die größte Anzahl aus. Aber so zahlreich sie sind, so mannichfaltig ist auch ihre innere und äussere Einrichtung, indem sie fast sämmtlich einen verschiedenen Umfang haben und entweder mehrere oder wenigere Theile der Geschichte vorstellen wollen. Auch das Format trägt viel zu dieser Verschiedenheit, und selbst zur Brauchbarkeit oder mehrern Unbrauchbarkeit derselben bey.

§. 2. Christoph Schraders *Tabulæ chronologicæ* sind sehr bekannt und mit Mühe verfertiget. Sie sind im vorigen Jahrhunderte herausgegeben, nachher bis in die ersten Jahre des jetzigen Säculi fortgesetzt und mehrmalen in Octav und einigemal in Folio wieder aufgelegt worden. Sie fangen von der Schöpfung der Welt an, und berühren alle Hauptheile der Geschichte. Gottfried Arnolds *Tabula chronologica*, die in Leipzig bey Th. Fritsch gedruckt worden, bestehet aus drey Bogen, die an einander geklebt werden müssen. Sie enthält die Geschichte von

der Geburt unsers Heilandes bis aufs Jahr 1697. und hat noch Raum, weiter ausgefüllet zu werden. Sie enthält die Namen der Römischen Kayser, einige Könige, und vornemlich die Merkwürdigkeiten aus der Kirchenhistorie. Beyde sind lateinisch geschrieben. In Johann Julii Parrs zu Helmstädt in gebrochen Folio gedruckten *epizome chronologicarum tabularum*, oder kurzem Begriffe der Zeitrechnungstafeln, ist die Geschichte der Welt von der Schöpfung an, bis aufs Jahr 1699. enthalten. Es ist dieser Aufsatz, der theils lateinisch, theils teutsch abgefasset ist, eigentlich für einige junge Leute verfertiget, die der Verfasser damals in seinem besondern Unterrichte hatte. M. S. G. Lehmanns chronologische Tabellen von Erschaffung der Welt bis auf das Jahr 1700 nach Christi Geburt, sind in Freyburg in Folio gedruckt worden. Es scheinet beynahe, daß sie Bogenweise herausgegeben sind, weil auf jedem Bogen der Name des Verfassers und die Versicherung wiederholt ist, daß sie zum Privatgebrauch ausgefertiget worden. *Henrici Mascampii Professor. Duisburg. Tabulæ chronologicæ*, welche zu Amsterdam und Leipzig 1717 in lang Folio herausgekommen, und die weltliche, Kirchen- und Gelehrtenhistorie vom Anfange der Welt bis ins jetzige Jahrhundert enthalten, sind mit vieler Geschicklichkeit und grossem Fleisse verfertiget, aber auch seit einigen Jahren rar worden. Sie sind lateinisch geschrieben. Bald nachher, nemlich 1719. ist in Leipzig und Görlitz, *Historia in tabulis*, oder Tabellen, darin die politische Universalhistorie, aus dem ersten Theile der historischen Fragen Hrn. Hübners, verfasset von Joachim Friedr. Hufnagel, Rectore in Crossen, herausgekommen. Zu gleicher Zeit ist der andere Theil der Hübnerischen Fragen von ihm in eine Tabelle gebracht. Ob die übrigen Theile auch tabellarisch vorgestellet worden, ist mir nicht bekannt. Diese beyden sind in Folio gedruckt worden. Von einer werthen Hand habe kürzlich eine andere historische Arbeit erhalten. Der Titul ist: *Carte pour conduire à l'intelligence de l'histoire sacrée*,

sacrée, qui renferme en abrégé la généalogie, la géographie & la Chronologie de l'histoire sainte par Msr. C. Unten stehet *à Amsterdam chez la compagnie des Frères Chastelain*, aber das Jahr der Ausgabe ist nicht angemerkt. Diese Arbeit ist sehr künstlich, und bestehet aus vier in Kupfer gestochenen Bogen, die alle unter einander geklebt werden müssen, wodurch die Charte beynahe eine Mannslänge erhält, und also schwerer übersehen werden kan, als bey ihrer schönen und mühsamen Einrichtung zuträglich ist. Sie beziehet sich allein auf die biblische Geschichte vom Anfange der Welt bis auf die Geburt JEsu Christi. Unvermuthet finde eben diese Charte sowol in der französischen Bibel die Msr. Osterwald bey Zachar. Châtelain herausgegeben, als auch in dem Atlas historique pr. Msr. C. (welcher 60 rthlr. kostet) und erfahre, daß der alte Buchführer Châtelain Verfasser von dieser Arbeit sey, und seinen Namen mit Vorsatz nicht habe wollen ganz ausdrucken lassen. Es kan wol seyn, daß diese Charte zum Gebrauch der heiligen Schrift verfertiget worden. Des Abts *Lenglet du Fresnoy Tables chronologiques*, welche auf vier grossen Bogen in Paris (zuletzt 1733) herausgekommen, und von deren Einrichtung seine Tablettes chronologiques Nachricht geben, sind ein eben so grosses Meisterstück des Papiermachers und Kupferstechers, als des Verfassers, indem ein jeder Bogen, und beynahe auch die Kupferplatte völlig so groß ist, als fünf gewöhnliche Foliobogen, wenn die Hälfte neben einander, und die andere Hälfte unter diese geklebet werden. Es kosten aber auch diese vier Bogen 2 rthl. 18 gl. bis 3 rthl. und auch 3 rthl. 12 gl. Die beyden ersten Bogen enthalten die Historie des Alten, und die beyden andern des Neuen Testaments. Er hat sich blos in die weltliche Historie eingeschränkt, einige Evenements particuliers ausgenommen, die sich im Neuen Testamente fast allein auf die Synoden und Concilia beziehen. Unter dem Titul der Histoire de l'église ist nichts als die Reihe der Päbste zu finden, welche er sehr sorgfältig angemerkt hat. Des

Hrn. Prof. Theodor Bergers Synchronistische Universalhistorie, welche in Coburg einigemal in Folio wieder aufgeleget worden, ist bis jetzo das einige Buch in seiner Art geblieben, und mit grosser Geschicklichkeit ausgefertiget worden. Sie beziehet sich zwar fast allein auf die Geschichte der Reiche und Staaten, es sind aber unter einem jeden Reiche die vornehmsten Gelehrten desselben angemerkt worden. *Mappe-monde historique, ou charte chronologique, géographique & généalogique des Etats & Empires du Monde redigée par le Sr. Barbeau de la Bruyere*, oder besser *Jean d'Arrois, Prêteur & Docteur de la Faculté de Paris*, habe noch nicht erhalten können, daher auch keine weitere Nachricht davon geben kan, als daß sie sehr künstlich seyn und 3 Ducaten kosten soll. Zu den neuesten historischen Tabellen gehören noch zwey Arbeiten, nemlich die allgemeine Völkerhistorie ꝛc. welche 1756. in der Realschule zu Berlin in drey grossen Bogen herausgegeben worden, die an einander geklebt werden müssen. Sie enthalten die weltliche Geschichte, oder die Geschichte der Reiche, welche seit der Sündfluth bis zur Geburt Christi gewesen sind, und sind mit vieler Mühe verfertiget. Die Erläuterung dieser Tabelle führet den Titul: Erläuterung einer historischen Tabelle der allgemeinen Völkerhistorie von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 1756. Die andere Schrift ist unter der Aufschrift: Zehen Geschichtstafeln auf welchen die Geschichte des Volks GOttes, der vier Monarchien und des Sachsenlandes, nebst der Kirchengeschichte neues Testaments, und der Geschichte der Weltweisheit ꝛc. vorgestellet werden. Altenburg, in der Richterischen Buchhandlung. 1757. Sie sind in lang Folio, wie die Hübnerischen genealogischen Tabellen abgedruckt, und wie der ungenannte Verfasser und die Einrichtung selbst saget, blos zum Privatgebrauch bestimmt. (* Um der ersten Ausgabe willen folgt §. 4.)

§. 4. Die hier geschehene Anzeige einiger historischen Tabellen, ist in Vergleichung mit denen, die noch hinzu gethan

gethan werden könnten, sehr geringe, aber doch groß genug, um zu bemerken, daß es an Tabellen an sich nicht fehle. Da aber die Einrichtung eines solchen Hülfsmittels sehr verschieden, und nach mehr, als einer Absicht gemacht werden kan; so glaube, daß diese periodisch-synchronistische Tabelle um deßwillen bey allen vorhergehenden noch wol bestehen könne; weil sie ganz allgemein abgefasset, und auf einen so geringen Preiß, als nur irgend möglich gewesen, gesetzet worden. Mein Vorsatz ist überhaupt dieser gewesen, von der ganzen Historie eine solche Vorstellung auf einer einigen Charte zu entwerfen, die eben den Dienst in einem Atlante historico, wenn man dergleichen hätte, thun solte, den die Charte vom Globo in den gewöhnlichen Schulatlantibus leistet, d. i. einen allgemeinen Begriff von dieser weitläuftigen Wissenschaft verschaffen zu helfen. Insonderheit habe folgende Absichten zu erreichen mich bemühet. 1. daß die Historie nur auf einem Bogen dargestellet würde, indem das Zusammenkleben mehrerer Bogen, aller Sorgfalt der Buchdrucker und Buchbinder ohngeachtet, selten, ja fast niemals die genaue und richtig zutreffende Uebereinstimmung der Linien verstattet, die doch bey dieser Art von Hülfsmitteln unentbehrlich ist. 2. Nächstdem habe das Landchartenformat wegen der mehrern Grösse, und grössern Bequemlichkeit der Bogen den übrigen vorgezogen, weil alsdenn diese Tabelle entweder in die gewöhnlichen Schulatlantes geheftet, oder als eine einzelne Charte gebraucht, und nebst andern an eine Wand aufgehänget oder sonst genutzet werden könte. Wenigstens habe bey diesem Puncte, die Einrichtung unsers Pädagogii im Gemüthe gehabt, nach welcher in den geographischen Classen eine Vorbereitung zur Historie, und in den historischen Classen, eine Wiederholung der Geographie angestellet wird. 3. Bey der Historie selbst habe alle Hauptheile derselben nemlich die Fundamentalhistorie des A. und N. Testaments; das merkwürdigste aus der Völkerhistorie; die Kirchen- und Gelehrtenhistorie zusammenfassen wol-

len, weil keine derselben ausgeschlossen werden darf, wenn man einen allgemeinen Begriff vom Ganzen zu erlangen bemühet ist, zumal auch ein Theil durch den andern eher erläutert werden kan, wenn sie beysammen stehen, als wenn sie aus verschiedenen Bogen zusammen gesucht werden müssen. Diesen einzelnen Haupttheilen sind wiederum besondere Columnen gegeben worden, damit man sich von einem jeden Theile insonderheit, eine, obgleich kurze, doch völlige Vorstellung machen könne. Der Kirchen- und Gelehrtenhistorie, wie auch vielen Reichen in der Völkerhistorie sind um deßwillen ihre besondern und eigenthümlichen Periodi gegeben worden, weil es eines theils die Sache an sich erfordert, und es anderntheils eine merkliche Unvollständigkeit in den meisten historischen Compendiis ist, daß man gewöhnlicher Weise nur von der einigen Jüdischen und Römischen Kayserhistorie Periodos antrift, und die Periodos der andern Theile vergeblich suchen muß. 4. Zuletzt ist meine Hauptabsicht und vornehmster Endzweck auf die Chronologie, und auf die Erlernung des noch schwerern Synchronismi gerichtet gewesen; damit man dadurch in den Stand gesetzt werden möchte, leicht zu übersehen, was sich zu gleicher Zeit in der weltlichen, Kirchen- und Gelehrtenhistorie ꝛc. zugetragen habe. Um der Chronologie willen, laufen die Linien vor einer jeden Columne herunter und um des andern willen, gehen sie gerade durch.

§. 5. Die Erreichung aller dieser Absichten hat mehr Mühe und Zeit gekostet, als anietzo beym schnellern Anblick dieses Bogens vielleicht glaublich seyn möchte. Die Verfertigung des Papiers nach Landchartenformat ist noch den wenigsten, aber das Setzen und Drucken ist desto mehr Schwierigkeiten und Uebungen unterworfen gewesen. Es ist nicht zu viel, wenn ich versichere, daß eine jede Columne, um des wichtigen Synchronismi willen mehr als 3, 4 bis 5 mal habe umgesetzt werden müssen. Es sind auf den 5 Columnen mehr als 40 gerade durchlaufende Linien, welche eben so viel besondere Räume oder Fächer ausmachen,

chen. Alle einzelne Räume oder Linien haben mit einer jeden von den übrigen 39 Linien verglichen, und also mehr als anderthalbtausend Vergleichungen angestellet werden müssen. Denn bald war in einem Raume mehr, als in den vier gegenüber stehenden, bald war weniger drinnen, als drinnen seyn solte, und meistentheils reichte der Platz in der Länge nicht zu. Daß ferner eine ganz neue Einrichtung der Presse zum Drucke dieser Tabelle erfordert worden, werden alle diejenigen schon zum voraus vermuthen, welche nur einige Kenntniß der Druckerey haben, und wissen, wie selten es sey, daß ein Bogen von dieser Grösse in den Druckereyen bearbeitet und rein abgedruckt werden könne. Solte nun aber diese ganze Arbeit von einiger Brauchbarkeit seyn; so ists billig, daß ein grosser Theil davon derjenigen Officin zugeschrieben werde, die aller Schwierigkeiten und häuffigen Hinderungen ohngeachtet diese Tabelle völlig zu stande gebracht hat.

§. 6. Nach diesen allgemeinen Erinnerungen werden noch einige Anmerkungen in Absicht einer jeden Columne hinzugefügt werden müssen, wenn nur vorher gemeldet habe, daß die lateinische Schrift oder Buchstaben, so wol um der mehrern Aehnlichkeit mit den Landcharten, als auch um der Erleichterung beym illuminiren, und vornemlich um der Gewinnung des Raums willen gewählet worden, indem vermittelst dieser Schrift fast ein Drittheil mehr Sachen auf diesen Bogen gebracht werden können, als ohne dieselbe möglich gewesen wäre.

Auf der ersten Columne ist die ganze Fundamentalhistorie des Alten und Neuen Testaments, oder die Historie des Volks GOttes und der Römischen Kayser von Adam an, bis auf den jetzigen R. Kayser Franciscum I. enthalten. Der Name einer Fundamentalhistorie ist nicht ungewöhnlich, und diese beyden merkwürdigen Historien schicken sich auch wegen ihres grossen Zeitraums am besten dazu, daß sie zuerst tractiret, und als ein Fundament der Vergleichung mit andern Historien angesehen werden. Zugleich ists gut, heilsam und nöthig, daß die

Jugend

Jugend gleich, so bald sie diese Wissenschaft zu treiben anfängt, einen völligen Begriff von dem ersten Jahre der Welt an, bis auf das jetzige Jahr erhalte, und nicht von der Römischen Kayserhistorie an fange. Die Erfahrung bestätigt es, daß es besser wäre, sie hätten noch nichts gelernet, als daß sie sich durch die Namen der Kayser welche gemeiniglich nur aus den drey ersten Säculis pflegen genommen zu werden, ein Bild von der Historie formiren, welches einer geköpften Person nicht unähnlich siehet. Denn nachher ists gar zu schwer, daß sie die erste verstümmelte Idee wieder los werden, und an deren statt einen zusammenhängenden Begriff, worauf es doch nothwendig angefangen werden muß, erhalten. Diesen Punct werde nachher noch weiter erläutern.

§. 7. In der Historie des Volkes GOttes habe mit Vorbedacht wenigere Hauptperiodos gesetzt, als in den neuern Compendiis zu seyn pflegen, und recht gerne hätte sie noch mehr verkürzt, wenns möglich gewesen wäre. Man findet daß die Jugend leichter 5 Periodos behalte, wenn gleich einige derselben wiederum kleinere Abschnitte haben, als wenn diese letzteren mit unter die Zahl der Hauptperioden gesetzt, und diese dadurch vervielfältiget werden. Da aber diese Tabelle darauf eingerichtet ist, daß sie bey allen gewöhnlichen Compendiis und entweder als eine Einleitung oder als ein Auszug derselben, gebraucht werden könne; so wirds leicht seyn, die hier befindlichen grössern und kleinern Periodos durch einige Zeichen in eine Uebereinstimmung mit demjenigen Compendio zu bringen, welches in jeder Schule zum Grunde gelegt ist. Die Geburts- und Sterbejahre der Erzväter vor der Sündfluth und einiger anderen habe so wol um des wenigen Raums, als auch daher weggelassen, damit die Jugend sie selbst aus der heiligen Schrift, oder auch aus der Universalhistorie des sel. Hrn. Insp. Freyers aufsuchen und hinzufügen könne, denn es ist überall nöthig, sie selbst zu beschäftigen. Eben dieses gilt von den Richtern über das jüdische Volk. Von den Königen über Juda habe gleichfals nur die Anfangs-

jahre

jahre ihrer Regierung bemerkt, weil das Ende derselben leicht aus den Anfangsjahren der Nachfolger ergänzt werden kan. Die Könige über Israel sind sämmtlich mit veränderter, nemlich Cursivschrift gedruckt, weil sie sämmtlich GOtt mißfällige Regenten gewesen; und die Könige über Juda die nicht besser waren, wie sie, sind mit Cursivversalien, die bessern aber mit Antiqua-Capitälchen, und die, welche anfänglich gut, und hernach böse waren, gleichfalls mit veränderter Schrift gedruckt worden, welches auch umgekehrt gilt. Von den Jahren der Regierung beyderseitiger Könige gibt die vorgedachte Universalhistorie unsers sel. Hrn. Insp. Freyers hinreichende Nachricht. Die Römische Historie ist eine so viele Jahre unter sich begreifende und so wichtige Historie, daß von ihr nothwendig ein ganzes Bild, obgleich nur im Schattenrisse, entworfen müssen. Und daher kommts auch, daß ihr erster grosser Periodus, der noch in die Zeit des Alten Testaments gehört, daselbst besonders abgesetzt, und durch die Illumination noch deutlicher vorgestellet ist. Sie trit erst in ihrem andern Hauptperiodo, nemlich unter den Kaysern in die Stelle der Fundamentalhistorie, und daher beziehet sich der Buchstab B. sowol auf den ersten Periodum der eigentlichen Römischen, als auch auf den andern Theil der Fundamentalhistorie des Alten und Neuen Testaments. Die Kayser, welche die Hauptverfolgungen gegen die Christen ergehen lassen, sind wie die unwürdigen Könige über Juda, mit Cursivversalien bezeichnet worden. Das Ausrucken in den Namen *Trajanus* und *Septimius Severus* zeigt den Anfang eines neuen Jahrhunderts an. Die Regierungsjahre sind hier, weils der Raum zugab, vollständiger, als bey den Jüdischen Königen angezeigt, und hätte es möglich seyn wollen; so würden auch die Kayser so unter einander gesetzt seyn, als Caroli M. Nachfolger. Dis kan aber ein jeder Anfänger selbst verrichten, zumal es gar keine Schwierigkeit macht, eine Reihe Namen und Jahrzahlen unter einander zu setzen. Da auch für die griechischen oder orientalischen und türkischen

Kay-

Kayser, Platz übrig geblieben; so habe sie nach ihren Claßen und Perioden beygefügt. Man kan sie gleichfalls unter einander, und in eine Vergleichung mit den gegenüber stehenden occidentalischen Kaysern setzen. Dieses Absetzen und die eigene Beschäftigung dabey, wird diese erste Columne vornemlich brauchbar machen. Von den Hauptperiodis der Kayserhistorie muß das obige wiederholen, daß sie nemlich aufs allgemeinste abgefaßt sind, und ebenfalls leichtlich in eine Uebereinstimmung mit denen Compendiis gebracht werden können, welche zum Grunde gelegt sind.

§. 8. Die andere Columne, welche die Historie der merkwürdigsten Völker betrift, ist eine der schwereſten, sonderlich wegen der Zeit von 3000-4000. Die Anmerkungen habe sowol zur Ausfüllung des Raums, als wegen ihrer Nothwendigkeit beydrucken lassen. Die Monarchien sind in der bürgerlichen Historie des Alten Testaments die merkwürdigsten, daher sie sämmtlich beygebracht habe. Für die übrigen Reiche war kein Raum vorhanden, sonst hätte die Perioden der ägyptischen und griechischen Historie gern stehen lassen, zumal sie schon abgesetzt waren. Vom Gebrauch dieser alten Historie werde hernach noch ein Wort hinzufügen. Im Neuen Testamente habe eine Art einer kleinen Chronic gemacht, weil es nicht möglich war, die verschiedenen jetzo blühenden Reiche besonders abzusetzen. Dazu gehört eine Specialtabelle. In manchen Räumen aber, in denen 3, 4, 5 bis 7 Zeilen übrig waren, habe doch eine kleine Anzeige der Hauptperioden einiger anjetzo merkwürdigen Reiche beygebracht. Diese kleine Chronic habe, ausser ihrer eigenen Nothwendigkeit, vornemlich zum Behuf der Kayser-Kirchen- und Gelehrtenhistorie abgefasset.

§. 9. Die Kirchenhistorie, welche auf der dritten Columne stehet, hat, so wie die Gelehrtenhistorie, ihre eigenthümlichen Periodos erhalten, weil es beyde Theile wehrt sind, daß man sich ein eigenes Bild von ihnen formire. Im Alten Testament stehen die historischen und Lehrbücher

der

der heiligen Schrift nach ihrer Zeitfolge und Zeitbegriff: die Zeit der prophetischen läßt sich aus der Zeit der Weissagungen der Propheten abnehmen. So stehet z. E. hinter Jona 3170 welches das Jahr ist, da er zu weissagen angefangen. Wüßte man ihre Sterbejahre; so hätte sie gern hinzugefügt. Im N. Testament habe auf die vornehmsten Lehrer hauptsächlich gesehen, welche nach ihren Sterbejahren angezeigt sind. Vornemlich habe, so viel man wissen können, auf die Ausbreitung der christlichen Religion acht gehabt, und das merkwürdigste in den Veränderungen der Kirche hinzugethan.

§. 10. Die Gelehrtenhistorie, welche auf der vierten Columne befindlich, und wie (§. 9.) gedacht, wichtig genug ist, besonders betrachtet zu werden, hat ihre besondern Periodos erhalten. Die ersten habe aus J. A. Fabricii Abrisse ꝛc. genommen, und die andern zum theil selbst entwerfen müssen. In der alten Historie sind bey den griechischen Weltweisen die vornehmsten philosophischen Secten, und im Neuen Testament die drey Alter der scholastischen Philosophie, bemerket worden. Ueberall habe das Sterbejahr angemerkt, wo mans nur finden können. Um Augusti Zeit aber sind nur die Jahre angezeigt, in denen die nahmhaft gemachten Gelehrten berühmt gewesen.

§. 11. Die fünfte Columne, welche Merkwürdigkeiten enthält, ist eines theils zur Ergänzung der vorhergehenden, und andern theils zur Bemerkung derjenigen Stücke bestimmt, welche in den 4 ersten Columnen nicht füglich beyzubringen waren. Es sind zwar nicht viele; doch werden sie einem Lehrer leicht dazu dienen, seine Untergebene durch einzelne Erzählungen wieder zu ermuntern, wenn das vorhergehende solte zu trocken gewesen seyn. Die Namen und die Zeit derer im Cornelio Nepote beschriebenen Feldherrn habe mit Vorsatz angezeigt, und die Millenarios und Sæcula nach den Benennungen, die man ihnen gegeben hat, mit beydrucken lassen, weil dadurch manches erläutert werden kan.

§. 12. Die vorher (§. 6-11.) gegebenen Erläuterungen, beziehen sich auf den allgemeinen Gebrauch dieser Anfangsgründe. Das besondere, so noch dabey zu bemerken übrig seyn möchte, bestehet in folgenden Stücken: 1. Man richte sich nach der verschiedenen Beschaffenheit derer, die in dieser Wissenschaft unterrichtet werden sollen. Haben einige derselben schon einen allgemeinen Begriff von der Historie; so kan man gleich diese Tabelle mit ihnen vornehmen, und ihre Ungewißheit befestigen. Haben sie aber denselben noch nicht; so glaube, daß eine andere Beschäftigung vor der tabellarischen vorhergehen müsse. Man mache nemlich einen Auszug aus den Haupttheilen der Historie; sehe noch nicht auf Periodos, sondern merke nur das wichtigste an, woraus sich hernach wirkliche Periodi ergeben werden; bringe dieses in einen kleinen Zusammenhang, der sich aber von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeit erstrecken muß; lasse ihn nicht grösser seyn, als daß er höchstens in einer kleinen halben Stunde ganz durchgelesen werden könne, und wiederhole selbigen öfters, aber allemal ganz, damit sie von den Hauptsachen erst eine gute Idee bekommen, und führe sie nachher in die eigene Entwickelung dessen, was zur Biblischen, zur Weltlichen, zur Kirchen und zur Gelehrtenhistorie gehöret, und nehme darauf die Tabelle selbst zu Hülfe, als welche alles dieses noch weiter aus einander setzet.

§. 13. Den Abriß, den zu diesem Zwecke S. 25. flg. entworfen habe, kan ein jeder nach seinen Absichten und nach der Beschaffenheit seiner Anvertrauten erweitern oder noch mehr abkürzen, oder auch vieles in den Ausdrücken ändern, je nachdem es nützlich und nöthig befunden wird. Aber das eine wird mir abermals und angelegentlich zu wiederholen erlaubt seyn, daß man entweder diesen oder einen ähnlichen Abriß oft und allemal ganz, nemlich vom Anfange bis ganz zu Ende durchlesen lasse, weil es einen gar ungemein grossen Vortheil bringet, gleich in die Connexion der Geschichte; in die Kenntnis dessen, was vorhergehet und nachfolget;

und in die Einsicht des Synchronismi oder der Dinge, die sich zu gleicher Zeit zugetragen haben, hineingeführet zu werden. Hiemit schaft man der Jugend einen unglaublichen Vortheil. Wie wichtig derselbe sey, läßt sich selbst aus den Klagen nicht weniger Männer abnehmen, die Zeit und Mühe im Ueberfluß auf die Geschichte verwendet haben; aber es doch sehr bedauren, daß sie nicht zeitig genug in die Erlernung des Zusammenhangs der ganzen Geschichte geführet worden. Man macht in der That aus einer Aue eine Art von Wüßte, oder verkehrt den Frühling in Winter, wenn man die Historie ohne Verbindung lernet; durch diese aber wird eine trockene, dürre Gegend in ein Gefilde verwandelt, dessen Fruchtbarkeit und Nutzen nur in der Erfahrung empfunden, immer vermehret, verschönert und erweitert wird. Um nun der Jugend das allgemeine Bild von der Historie noch mehr einzudrucken, sind alle diejenigen Mittel nützlich und am vorzüglichsten, bey denen sie selbst Hand anlegen müssen. Und dis kan auf mehr als eine Art geschehen. Man hats gut gefunden, daß sie nach ihren Fähigkeiten etwas davon ins lateinische übersetzen, oder es blos abschreiben, oder einen noch kürzern Auszug selbst machen, oder andere Uebungen darnach vornehmen müssen. Ein jeder Lehrer wird darin das beste und bequemste leicht selbst finden, und seinen Anvertrauten nach Maaßgabe seiner Umstände und ihrer Fähigkeit glücklicher forthelfen können, als es demjenigen vorzuschlagen möglich ist, der beydes nicht genau kennet.

§. 14. Wenn nun der vorgedachte Abriß wohl gefasset ist: so wirds 2. gut seyn ihnen den Begriff der Historie, und ihre verschiedene Eintheilung beyzubringen, welches beydes auf der andern Columne in der ersten Anmerkung befindlich ist. Und wenn dieses gleichfalls gefasset ist, alsdenn 3. zur nähern Abhandlung der eigentlichen Fundamentalhistorie fortzugehen, und also die erste Columne selbst vorzunehmen, und auf derselben zuerst die Historie des Volkes GOttes nach den Hauptpe-

riodis, und so bald es seyn kan, die Kayserhistorie gleichfals nach den Hauptperiodis abzuhandeln, ohne bey dieser letzten die Verbindung mit der alten römischen Geschichte zu vergessen. Alsdenn kan man einen jeden Periodum dieser beyden Historien wiederum besonders vornehmen, den Hauptinhalt derselben zeigen, die Jahrzahlen bemerken, als welches höchstnöthig ist, und die Jugend entweder den ersten und letzten oder wenns seyn kan, mehrere, und endlich alle Namen mit den Jahrzahlen erlernen lassen. Und damit auch hiebey ihre eigene Hand dem Gedächtnisse zu statten komme; so können sie, wie oben (§. 12.) gedacht, die Namen und Jahrzahlen derer Personen, die in dem Periodo vorkommen, unter und neben einander setzen; auch könten die vornehmsten Namen unterstrichen werden. Das Absetzen der Namen, daß sie nemlich der Zeitfolge nach unter einander geschrieben werden, ist in den meisten Columnen anzurathen, indem es der Platz auf der Tabelle nicht anders zugelassen, als sie in einer Reihe auf einander folgen zu lassen. Diese unter einander gesetzten Namen und Jahrzahlen können hernach, wenn die andern Namen neben diese gesetzet worden, nützlich mit einander verglichen werden. Die erste Vergleichung kan mit den Jüdischen und Israelitischen Königen vorgenommen werden, bey welchen letzten nur denjenigen Jahrzahlen gegeben sind, die ein neues Jahrhundert angefangen haben. Wenn diese Könige neben einander abgeschrieben sind: so kan man leicht gewahr werden, welche von ihnen zu gleicher Zeit gelebet haben. Um die Historie des Volks GOttes und der Römischen Kayser faßlicher zu machen, kan bey der ersten etwas aus der Kirchenhistorie des Alten Testaments und aus der Völkerhistorie, und bey der andern ebenfals aus der andern und dritten Columne etwas weniges eingestreuet werden.

§. 15. Wenn dieses zum Grunde geleget ist: so kan 4. die Historie der Monarchien hinzugefüget werden; wobey es abermal nöthig ist, daß die Könige in den drey neuen,

neuen, aus der alten Aßyrischen Monarchie entstandenen Reichen, eben so neben einander abgesetzt und verglichen werden, als bey den Jüdischen und Israelitischen Königen geschehen war. Diese Beschäftigung muß immer zunehmen. Es müssen nemlich die Jüdischen und Israelitischen Könige, oder auch jene allein abermals mit diesen dreyerley Königen in Vergleichung gesetzet, und diese nachher durch Hinzusetzung der ersten Römischen Könige vergrössert werden. Wo ein neues Jahrhundert angehet, muß eine Linie durchgezogen werden, damit der grössere Synchronismus, der in dieser Gegend der Tabelle tausend Jahre unter sich begreiffet (welches auf dem Papier mit einer doppelten Linie angezeigt werden kan) in viele kleinere, die nur hundert Jahre unter sich begreiffen, gebracht werde. Die Persischen Könige können wiederum mit der Jüdischen, und hernach mit der Römischen Historie, und ihren Veränderungen verglichen werden ꝛc. wobey beständig etwas weniges aus der Kirchen- und Gelehrtenhistorie, wie auch aus den Merkwürdigkeiten mit eingestreuet werden kan, damit sie unvermerkt des ganzen Synchronismi mächtig werden. §. Die kleine Chronic, die auf der andern Hälfte dieser andern Columne befindlich ist, solte eigentlich denen zur Wiederholung dienen, welche die bürgerliche Historie bereits erlernet haben. Da aber das merkwürdigste aus einem jeden Jahrhunderte hier zusammengefaßt ist; so wirds der Jugend Nutzen seyn, auch dieses zu wissen.

§. 16. Nun ist noch 6. nöthig, daß die Kirchen- und Gelehrtehistorie hinzugethan werde. Man handelt eine nach der andern ab, und vergleicht sie beyderseitig mit einander, nachher vergleicht man diese beyden Columnen mit der ersten, andern und fünften. Die Abhandlung muß überall zuerst kurz seyn, hernach wird sie mit Vortheil weitläuftiger. Wird dieser Weg umgekehrt; so führet er am allernächsten zur Verwirrung. Hat die Jugend, so zu reden, nur erst rechte

Fächer, und weiß, wohin diese oder jene Begebenheiten zu bringen sind; so läßt sich hernach, ohne Confusion zu befürchten, ein jedes Fach weitläuftig genug ausfüllen. Mit einem male lernet ohnehin niemand eine Wissenschaft, geschweige denn eine so weitläuftige, wie diese ist, aus: wobey ein sorgfältiger Lehrer, sonderlich zu Anfang, würklich mehr auf das denkt, was er jetzt nicht sagen, als was er sagen will. Von den Kirchenlehrern und gelehrten Männern, sonderlich im Neuen Testamente, wolte nur noch gedenken, daß, wo ein neues Jahrhundert angehet, der erste Name immer herausgerucket ist, damit durch dieses Herausrucken, die gegenüber stehende Jahrzahl, und also das neue Jahrhundert merklicher in die Augen falle. Die Merkwürdigkeiten auf der fünften Columne brauchen eben keiner besondern Abhandlung, indem das meiste aus denselben, bey der vorhergegangenen Abhandlung der vier ersten Columnen, schon wird beygebracht seyn.

§. 17. Wenn auf diese Weise die ganze Tabelle abgehandelt, wiederholet und durchgefragt ist; so wirds 7. nützlich seyn, eine vollständige Wiederholung des Synchronismi, durch die ganze Tabelle hindurch, anzustellen; und zuerst den Raum vom Jahr der Welt 1 bis 2000; hernach von 2000 bis 3000; von 3000 bis 4000 u. s. w. besonders vorzunehmen, und auch ausser der Reihe einen merklichen Zeitraum nach dem andern zu wiederholen. Ist dieses alles glücklich geendiget; so wird die Jugend mit sichern und unfehlbaren Nutzen in die weitere Abhandlung der Geschichte geführet werden können. Alsdenn aber wirds auch gut seyn, sie in gewissen dazu ausgesetzten Stunden in die Wiederholung der Tabelle zurück zu führen, indem dabey eins dem andern die Hand bietet. Es könten diesen, zwar unvorgreiflichen, aber doch gegründeten Vorschlägen zum Gebrauch dieser Tabelle, noch wol einige beygefüget werden; weil sie aber ein jeder Lehrer nach Beschaffenheit seiner Anvertrauten, und ein anderer

rer nach seinen besondern Umständen, leicht selbst finden kan; so entziehe mich ihrer weitern Anführung. Nur einer Kleinigkeit wolte noch gedenken. Sie betrift die Linien, welche zum Behuf des Synchronismi von der rechten zur linken Seite gerade durchgehen. Sie sind zart und fallen auf den illuminirten Exemplaren nicht so stark in die Augen, als auf denen die nicht illuminirt sind. Man kan sie aber leicht merklicher machen, und dadurch der Illumination selbst, welche um der Abwechselung bey der Jugend, und um der Erleichterung des Lesens willen gewählet worden, eine grössere Verschönerung geben. Weil es nemlich lauter leichte und helle Farben sind; so braucht man nur einige Federn voll grüne und rothe Tinte zu nehmen, und damit die Linien in den grünen und rothen Feldern zu unterstreichen, als wodurch eine sehr merkliche Erhöhung der Linien selbst erfolgen wird. Um diese Erhöhung noch vollständiger zu machen, kan man auch die langen Linien, welche die ganzen Felder einschliessen, ebenfalls mit einem gleichen Striche einfassen. Diese Arbeit wird bey einem einzelnen Exemplare nicht schwer fallen: es würde aber der Preiß der illuminirten Bogen zu hoch gestiegen seyn, wenn diese Unterstreichung und Einfassung, die gar nicht nothwendig ist, zugleich hätte mit besorgt werden sollen. Solten auch einige eine andere Illumination, oder neben ihrem illuminirten Exemplare, auch ein solches verlangen, auf welchem die Farben nach dem Synchronismo abwechselten, denen können die unilluminirten Bogen dazu dienen; wie denn auch unsere Buchhandlung für eine Anzahl Bogen, welche auf eine besondere Art Schreibpapier abgedruckt sind, gesorgt hat, indem die Wahl und der Geschmack gewöhnlich nicht einerley sind.

§. 18. Zu dem, was sowol von der Absicht und Einrichtung, (§. 4–11.) als auch vom Gebrauch dieser Tabelle (§. 12–17.) angeführet worden, weiß nichts erhebliches mehr hinzuzusetzen: es müßte denn noch eine klei-

ne Anzeige von Schriften seyn, welche nachgelesen werden könten. Solten diese gesucht werden; so wird man eine schöne Anzahl derselben in der Universalhistorie des sel. Hrn. Insp. Freyers antreffen, welches Buch überhaupt als eine Auslegung dieser Tabelle gebraucht werden kan. Aus J. Hübners ersten und andern Theile läßt sich viele Nachricht in Absicht der beyden ersten Columnen der Tabelle nehmen. In Betracht der ganzen alten Zeit wiederhole die Anzeige der erläuterten Geschichte der alten Zeiten und Völker ꝛc. deren schon in den Vorreden, welcher in der Vorerinnerung Erwähnung geschehen, gedacht habe. In der Kirchenhistorie kan Heinsii, und des Hrn. Prof. Reinharts Einleitung; und in der Gelehrtenhistorie Hrn. Pr. J. Andr. Fabricii Abriß ꝛc. wie auch Hrn. J. Bruckers Fragen aus der philosophischen Historie und von allen überhaupt Imhofs historischer Bildersaal, der auch unter dem Titul: Historiensaal, nachgedruckt worden, zu rathe gezogen werden. Es brauchts aber so vieler Schriften nicht, wenn man auf die Tabelle allein siehet, als wozu die zuerst angezeigte Universalhistorie hinreichend ist.

§. 19. Ich eile zum Beschluß dieser Blätter, welche wegen des kleinen Drucks, der nur um der Zusammenfassung mehrerer Sachen willen, gewählt ist, schon manchem Leser werden zu lästig gefallen seyn. Doch muß noch einer Sache gedenken. Ich habe nemlich bey aller angewandten Mühe und bey allen angestellten Versuchen dennoch für die neuere Zeit oder für die Jahre seit der Reformation bis hieher, keinen grössern Raum herausbringen können, als den, den sie erhalten haben. Anfänglich wolte noch einige Zusätze entwerfen; allein weil sie nur wenige Namen und Sachen hätten enthalten können, und die mittlere und alte Historie eben dergleichen würde nöthig gehabt haben; so habe diesen Vorsatz, der ohnehin eigentlich in eine Specialta-

belle

belle gehöret, fahren lassen, und mich begnüget, meine vornehmste Absicht, daß nemlich diese jetzige Arbeit einer Generalcharte ähnlich werden solte, zu erreichen. Ob auch gleich alle Bemühung angewendet worden, die Druckfehler aufs sorgfältigste zu vermeiden; so darf doch nicht hoffen, daß sie würklich alle vermieden sind. Selbst während der Zeit, daß ein sorgfältigst corrigirter Bogen unter die Presse gebracht wird, entfällt ein Buchstab, oder wird versetzt, welches man alsdenn erst gewahr wird, wenn es zu spät ist. Man kan sich aber leicht, wenn irgend wo ein Zweifel vorfallen solte, aus der mehrmals angeführten nähern Einleitung in die Universalhistorie, helfen.

§. 20. Die geneigten Urtheile, welche bereits einige verehrungswürdige Männer über diese Tabelle gefället haben, lassen mich hoffen; daß sie nicht ganz unbrauchbar seyn werde. Das Verlangen welches einige von ihnen, nach einigen Specialtabellen von der Völker- Kirchen- und Gelehrtenhistorie geäussert haben, ist freylich sehr gegründet, und wünschte ich meines Theils zur Erfüllung desselben etwas beytragen zu können. Nach einem vorläufig gemachten Ueberschlage, könnte die Völkerhistorie aus 2 Bogen bestehen, auf deren einem die Reiche vor Christi Geburt, und auf dem andern die nachherigen befindlich wären, und ein dritter Bogen könte die Historie der Churfürsten und altfürstlichen Häuser enthalten. Die Kirchenhistorie müßte auch wol aus 3 Bogen bestehen, auf deren einem die Historie des Alten Testaments nebst der Historie des Heidentums; auf dem andern die Historie des Neuen Testaments bis auf die Reformation, und auf dem dritten die Historie seit der Reformation bis auf unsere Zeiten, oder die neuere Kirchenhistorie befindlich wäre. Die Gelehrtchistorie könte ohngefähr auf 2 Bogen gebracht werden, welches denn einen Beytrag zu einem kleinen historischen Atlante abgeben könte. Vielleicht

findet sich ein anderer, oder auch mehrere, die eben diese angezeigten, oder ihnen doch ähnliche Specialtabellen als nützlich erkennen, und sich entschliessen, sie auszuarbeiten, und durch diese Beyträge diejenige Erleichterung zu vermehren, welche der Jugend so wol, als auch denen, die einzelne Stücke der Geschichte wiederholen wollen, verschaffet werden soll. Wenigstens gehört zu dergleichen Ausarbeitungen, zumal wenn sie von einer Person allein besorgt werden sollen, eine nicht geringe Zahl von Monaten und Tagen, deren Zumessung doch jederzeit und allein in der Hand des HErrn stehet. Und nächstdem möchten vielleicht Specialtabellen keinen stärkern Abgang finden, als die Specialhistorien, daher es bey den nicht geringen Kosten so dazu erfordert werden, keiner Buchhandlung zu verdenken ist, dabey so lange Anstand zu nehmen, bis sie erst überzeugt ist, daß die Kosten nicht vergeblich und zu ihrem eigenen Schaden angewendet werden. Solten indessen einige, welche mit unserer Buchhandlung, auch wegen der Universalhistorie des sel. Hrn. Insp. Freyers in Bekanntschaft stehen, glauben, daß sie dergleichen besondere Ausarbeitungen mit Nutzen, und in mehrerer Anzahl brauchen könnten, die werden derselben gelegentlich einige Nachricht davon zukommen lassen.

Wenn es indessen nur GOtt gefällt, diesen jetzigen Beytrag zu segnen, und ihn zum Vortheil der Jugeng und anderer gereichen zu lassen, so ist mein Wunsch und Endzweck völlig erreichet. Halle im Königlichen Pädagogio den 1 Octobr. 1757.

Kurzer

Kurzer Abriß
des Zusammenhangs der ganzen Historie.

GOTT, der den Himmel mit allem seinem Heere, und die Erde mit allen ihren Creaturen geschaffen, brachte am letzten Tage der Schöpffung noch ein Geschöpf hervor, das herrlicher und edler, als alle vorhergehende mit aller ihrer Schönheit und Herrlichkeit, seyn solte. Er gab ihm eine vernünftige Seele und schuf es nach seinem eigenen, hohen und göttlichen Bilde: es solte eine Gleichförmigkeit mit GOtt und den Besitz der größten Glückseligkeit haben, und beides auf seine Nachkommen forterben. Er nennte es Adam oder Mensch und dieser nennte seine Ehegenossin Eva. Diß sind die allerersten Menschen, auf der ganzen Erde, und die Stammeltern von allen, die nachher geboren sind. Beide lebten glücklich in Eden oder im Paradiese, das am wahrscheinlichsten in Asien, nicht weit vom persischen Meerbusen, gelegen war. Nicht lange nach ihrer Erschaffung wurden sie durch Verführung eines feindseligen, von GOtt abgefallenen Geistes, dem Gebote GOttes ungehorsam, oder Sünder. Das Bild GOttes in ihnen, oder die Gleichförmigkeit mit GOtt, und die damit verbundene Glückseligkeit ging verloren, und an dessen statt trat eine Gleich-

förmigkeit mit dem unseligen Geiste, dessen Stimme sie mehr, als GOttes Stimme gehorchet hatten, in die menschliche Seele ein. Der Fluch GOttes traf sie und die Erde, die ihnen zur Wohnung gegeben war. Sie erbten eine verdorbene Gemüthsfassung auf ihre Nachkommen, und daher läßt sich zum voraus vermuthen, wie die Thaten, Handlungen und Geschichte der Menschen, die von ihnen abstammen, beschaffen seyn werden. Der erbarmende GOtt aber faßte den Entschluß, denen unglücklich gewordenen Menschen eine Errettung und eine solche Hülfe zu geben, dadurch sie wieder zu der Gleichförmigkeit mit ihm und zu dem Besitz einer noch grössern Glückseligkeit gelangen könten, als selbst die war, die sie verloren hatten. Er verhieß ihnen einen Erlöser, wodurch eine neue Schöpfung gewirkt werden solte; und die nachfolgenden Zeiten machten es offenbar, daß dieser Erlöser niemand geringeres, als sein einiger eingeborner Sohn war, und seyn konnte. Alles was auf Erden und in der Geschichte der Menschen gutes gefunden wird, kommt von ihm und durch ihn. Diese grosse Verheissung wird mit Recht das erste Evangelium genennet, und ist hernach mehrmals und immer deutlicher wiederholet worden.

Die eben gedachten beyden Stammeltern des menschlichen Geschlechts wurden bald nach ihrem Sündenfalle aus dem Paradiese verwiesen, und baueten die Erde mit Kummer, den ihnen allein die Versicherung wegen der verheissenen Versöhnung erleichtern konte. Ihre Nachkommen waren ihrem natürlichen Bilde ähnlich. Ihr erster Sohn hieß Cain,

der,

der, da er erwachsen, seinem frömmern Bruder Abel ermordete. Die Menschen vermehrten sich, und bewohnten die Erde, und wahrscheinlich mehr, als einen Theil derselben. Die Bosheit und die Entfernung vom Ebenbilde GOttes wuchs mehr, als die wahre Gottseligkeit, welche aber doch in einem hohen Grade in Henoch wohnete, der in einem göttlichen Leben dreyhundert Jahr verblieb, und von GOtt hinweg genommen wurde. Sein Sohn Methusalah, ist daher merkwürdig, weil ihm nur 31 Jahre fehleten, um völlige 1000 Jahr gelebt zu haben. Von den Geschichten der ersten Zeiten und Menschen ist wenig Nachricht vorhanden. Man findet Nachricht von Städten, aber nicht von Reichen, die sie gestiftet haben. Seths Nachkommen, der an Abels Stelle kam, werden Kinder GOttes, und die von Cain, Kinder der Menschen genennet.

Nach und nach werden einige Künste erfunden, die theils zur Nothdurft, theils zur Ueppigkeit angewendet werden. Man weiß wenig von diesen ersten Geschlechtern der Menschen. Das aber ist gewiß, daß ihre Ueppigkeit, Verkehrtheit und Bosheit so groß wurde, daß GOtt ein neues und schreckliches Denkmal seiner Gerechtigkeit stiften mußte. Er vertilgte das ganze aus der Art geschlagene Menschengeschlecht durch eine allgemeine Ueberschwemmung, die wegen ihrer Veranlassung Sündfluth, genennet wird, und bewahrte nur den einigen Noah, mit seinen Kindern, weil er ein frommer Mann war, in einem Schiffe, dessen Plan er selbst gemacht

hatte.

Jahr der Welt 1656 hatte. Dieser erste Untergang der Welt oder die Sündfluth geschahe, da die Welt 1656. Jahre alt war. Noah wurde in seinen 3 Söhnen Sem, Cham, und Japhet der andere Stammvater des nachher und bis jetzo lebenden menschlichen Geschlechts. Dem ersten unter diesen dreyen wurde die grosse Verheissung von dem künftigen Erlöser wiederholet, und dem ohngeachtet folgten nachher einige von seinen, und fast alle Nachkommen der andern, falschen Begriffen von GOtt, woraus neben der wahren Religion, die Vielgötterey und das ganze nachfolgende Heydentum mit allen seinen verschiedenen Gestalten, entsprungen ist. Ohngefähr 100 Jahre nach der Sündfluth wurden die Welttheile unter des Noah Söhne und ihre Nachkommen zertheilt. Sie hatten bisher in Asien, und vornehmlich in der Gegend von Mesopotamien gewohnt, von da sie in alle andere Länder, namentlich in Europa und Africa nach und nach zerstreuet wurden. Der babylonische Thurmbau, die Verwirrung der Sprachen, und die Errichtung der ersten Städte und Königreiche, zu welchen letzten sonderlich das babylonische und aßyrische in Asien, und das aegyptische in Africa gehöret, sind so merkwürdig, als die Namen Nimrod, Assur und Mizraim, welche Nachkommen von Sem und Cham sind. Von den übrigen kleinern Reichen ist keine Nachricht vorhanden.

2000 Unterdessen war die Welt 2000 Jahr alt geworden, als aus Sems Nachkommen, ein unvergleichlicher Mann, Namens Abraham geboren wurde.

wurde. GOtt selbst führte ihn mitten aus Asien oder aus Chaldäa, nach Palästina oder Canaan, welches Land nachher seinen Nachkommen, die unter dem Namen der Kinder Israels bekant sind, gegeben wurde. GOtt errichtete mit ihm einen Bund und wiederholte ihm die Verheissung von dem Erlöser der Welt, eben damals da er seines einigen Sohns, Isaac, nicht schonete, sondern ihn auf göttlichen Befehl opfern wolte. Diese Verheissung wurde seinen Kindern und Nachkommen mehr als einmal und immer deutlicher versichert. Von den Begebenheiten, die sich in den kleinen Reichen und übrigen grossen Welttheilen zugetragen, ist nichts glaubwürdiges vorhanden. GOtt hatte, wie gedacht, Abrahams Nachkommen, die auch Hebräer genennet werden, dazu ausersehen, daß aus ihnen der Welt-Heiland herkommen solte, und aus dieser Ursache ist es ein vor allen andern Völkern des ganzen Erdbodens ausgezeichnetes und sehr merkwürdiges Volk worden. Jacob, Isaacs Sohn und Abrahams Enkel, kam mit seinen Kindern durch eine besondere Begebenheit, die sich mit seinem ruhmwürdigen Sohne Joseph zugetragen hatte, aus Palästina nach Aegypten (2298). Seine Kinder und Nachkommen wohneten einige 100 Jahre daselbst, und mußten in den letzten Jahren überaus viele Drangsale ausstehen. GOtt that ein ausserordentliches und mehr als ein Wunder an diesem Volke, das er um des Nutzens der übrigen Menschen willen, zu seinem besondern Volke erwählet hatte. Andere Völker der Erde hatten Könige,

oder andere Regierungsformen; über die Kinder Israel aber führte er die Regierung selbst, welches die Theocratie genennet wird.

1500 Die Welt war etwas über drittehalb tausend
13 Jahr alt, als diese Israeliten von GOtt durch Mosen, aus Aegypten, durchs rothe Meer und durch Arabien, nach Canaan, welches das ihnen gelobte Land war, geführet wurden. Bisher war noch kein geschriebenes Gesetz auf der Welt gewesen, sondern GOtt hatte unmittelbar mit den Menschen geredet, und seinen Willen durch mündliche Ueberlieferungen fortpflanzen lassen. Aus Liebe zu den Menschen, und zu ihrer mehrern und untrüglichen Gewißheit, ließ er sein Gesetz aufschreiben, und offenbarete seinen Willen und die Vorschriften für die Wohlfart der Menschen nach und nach. Diese einzelnen Offenbarungen des Willens GOttes sind sorgfältig bewahret und bis auf unsere Zeit in dem unschätzbaren Buche, welches mit Recht die heilige Schrift oder die Bibel, heisset, aufbehalten worden. Die erste Bewahrung dieser Offenbarungen wurde dem Volke Israel anvertrauet; bey welchem auch der Levitische Gottesdienst, der eine Vorbildung des christlichen Gottesdienstes war, gleich nach ihrem Ausgange aus Aegypten, eingerichtet wurde. Die Israeliten kamen nach einer Reise von 40 Jahren nach Canaan, welches in 12 Theile unter sie so vertheilet wurde, wie ohngefähr vormals das Sachsenland in verschiedene Linien eingetheilet worden. Unter der Zeit daß die Kinder Israel nach Canaan reiseten, und einige Zeit vor-

vorher, gingen einige andere aus Aegypten und Asien, nach Griechenland und Kleinasien, und errichteten daselbst (wie die Europäer in America) einige Colonien und kleine Königreiche, die nach und nach mächtig wurden. Inachus, Ogyges, Cecrops, Teucer, Deucalion, Dardanus, Cadmus und mehrere sind als Häupter solcher Colonien merkwürdig.

Nach Mosis und Josuä Tode bekam das Volk Israel Richter, unter deren Regierung sie über 300 Jahre, nehmlich von ohngefähr 2600 bis 2909 stunden. In diesem Zeitraume wurden die kleinen Königreiche in Asia, Africa und Europa mächtiger; sonderlich wurde in Asia, das Babylonische und Aßyrische Reich mit einander verbunden, woraus die erste Monarchie entstund (2707.), in welcher die Namen, Belus, Ninus und Semiramis die berühmtesten sind. Der Krieg der Griechen gegen Troja, und die Zerstörung dieser Stadt (2820.) machte den Namen der Griechen bekant. Gleich darauf kam Aeneas von Troja nach Italien, und legte in der Entfernung den Grund zu dem nachher so mächtig gewordenen Römischen Reiche.

Das Volk Israel versündigte sich mehrmals an GOtt zur Zeit der Richter, und daher kamen seine öftern Dienstbarkeiten. Endlich wurden sie gar des hohen Vorzugs müde, unter der höchst eigenen Regierung GOttes zu stehen; sie verlangten einen irrdischen König und bekamen ihn in der Person Sauls eben zu der Zeit, da die Athenienser die irdischen Könige abschaften, und ihren Abgott Ju-

piter

piter zum Könige über sich machten (2909). Von dieser Zeit an hörten die Richter auf, an deren statt **Könige über Juda und Israel** aufkamen. **David** und sein Sohn **Salomo** sind die merkwürdigsten Regenten in diesem neuen Reiche. Der erste ist durch seinen göttlichen Sinn und recht königliche Eigenschaften; und sein Sohn durch die grosse Weisheit, welche ihm auf sein Gebet vom HErrn geschenkt war, und zugleich auch dadurch so berühmt worden, daß er dem HErrn einen **Tempel** erbauete, der im levitischen Gottesdienst der Juden so sehr merkwürdig geworden.

3000 Die Welt war gerade 3000 Jahre alt, da dieser Bau fertig wurde. In Salomons Reiche blüheten die Künste und Wissenschaften, welche in den andern Reichen und Welttheilen, Aegypten und Chaldäa ausgenommen, kaum begonnten aufzukeimen. Nach Salomons Tode **theilte** sich sein **Reich ins Königreich Juda und Israel.** Die Geschichte von beyden sind in der heiligen Schrift aufbehalten; die Geschichte der andern Länder und Reiche sind dunkel, fabelhaft und ungewiß bis auf die **Olympische Zeitrechnung,** welche 3228. anfängt und noch deutlicher wurde, da bald nachher die grossen Veränderungen in Asia und Europa vorgingen. Es zerfiel nemlich in Asien, die **grosse Aßyrische Monarchie,** in welcher **Sardanapalus** der letzte gewesen, in 3 neue Reiche, nemlich ins **Medische, neue Aßyrische** und **neue Babylonische** (3257.) und ein Jahr vorher wurde in Europa namentlich in Italien, die Stadt **Rom,**

Rom, durch Romulum und Remum (3256) erbauet. Aus dieser Stadt wurde nachher eine Republic, und darauf ein Reich, das unter den irrdischen Reichen an Grösse seines gleichen nicht gehabt hat.

Seit diesen Veränderungen scheint die Erde eine andere Gestalt gewonnen zu haben. Solcher Veränderungen werden noch mehrere folgen. Griechenland, das aus Aegypten und Chaldäa die Gelehrsamkeit geholet hatte, fing an, in ein grosses Aufnehmen zu kommen, und in seinen vielen kleinen Staaten, worunter Athen und Lacedämon die vornehmsten waren, nicht wenig berühmt zu werden. Die Länder die ans Mittelländische Meer stossen, wurden durch Schiffahrt und Handlung bekannter und bevölkerter. Das Volk Israel aber achtete die Stimme GOttes, die Drohungen und Verheissungen nicht, die er ihm so oft durch unmittelbare Boten oder besondere Propheten ankündigen ließ: es sündigte fort und zog sich schreckliche Strafen zu. Es wurden zuerst die Stämme Israel und einige Zeit darauf die Stämme Juda und Benjamin nach Aßyrien und Babylon in die Gefangenschaft geführet (3398), welche letztere 70 Jahr daurete, und hiemit hörte das Königreich Israel und Juda auf. Die neue Babylonische Monarchie neigte sich aber auch während dieser Gefangenschaft zu ihrem Untergange. GOtt nahm das Reich von Belsazer und gab es Cyro oder Cores, dem Persischen Könige (3468). Mit ihm fängt die Persische Monarchie an, und er ent-

läßt das Jüdische Volk aus seiner bisherigen Gefangenschaft. Die übrigen aus Juda kamen wieder nach Jerusalem, und fingen an, den andern Tempel zu erbauen (3469) wobey die grosse Verheissung gegeben wurde, daß er stehen solte, bis der allgemeine Weltheiland, dessen Ankunft immer näher heranruckte, in demselben erschienen sey. Das Volk blieb den Persischen Königen unterthan, und wurde von Fürsten und Hohenpriestern regieret. Bald darauf veränderte Rom seine ganze Regierungsform, schafte die Könige ab, und setzte
3500 Burgemeister ein, eben da die Welt 3500 Jahr gestanden hatte.

Die unglücklichen Kriege der Persischen Könige mit Griechenland lehrten, wie schlecht für ein Land gesorgt sey, wenns in Ueppigkeit und Weichlichkeit versenkt wird. Die Griechen aber wurden durch ihre Siege von neuen bekant, deren Name durch alle Arten von Künsten, Wissenschaften und Gelehrsamkeit, die sonderlich von 3400-3700 u. f. f. bey ihnen blüheten, noch berühmter wurde. Ein König aus Griechenland oder eigentlich aus Macedonien, Alexander, der wegen seiner Thaten der Grosse genennet wird, machte sich durch den gänzlichen Umsturz der persischen (3674) und durch Errichtung der griechischen Monarchie berühmt. Sein schnell zusammengebrachtes Reich, zerfiel noch schneller in viele kleine Reiche, die seine Generals errichteten, worunter das asiatische, das neue macedonische, das ägyptische und das syrische die bekantesten sind. Das letzte sonderlich

that

that dem Jüdischen Volke und Gottesdienste unerhörte Drangsalen, vornemlich in der Person Antiochi Epiphanis an, dem sich aber die Maccabäer mächtig und glücklich widersetzten, und seit 3840 die Regierung dieses Volks besorgten. Das Römische Reich war nach den Punischen Kriegen, die sich mit der Zerstörung der Stadt Carthago (3859) endigten, wie ein aufgehaltener Strom, und riß so viele andere Reiche an sich, daß nicht nur alle an dem ganzen Mittelländischen Meere gelegene Staaten, sondern noch viel mehrere als diese, unter seine Herrschaft kamen. Diese Monarchie wurde die größte unter allen, die je gewesen sind. Sie fiel nach und nach durch ihre eigene Grösse, da sie aufhörte eine Republic zu seyn und in ein Kayßertum verwandelt wurde. Die Künste und Wissenschaften wurden rühmlich daselbst getrieben, und standen unter der Regierung Augusti, der seit 3973. der erste in der Reihe der Römischen Kayser war, in grossem Ansehen; die guten Sitten aber wurden desto mehr hintangesetzt. Ueberhaupt sahe es auf der Erde in Betrachtung des Gemüts und der Seelen der Menschen höchst elend aus. Die Heiden lagen in der äussersten Blindheit und in einer so unbegreiflichen Abgötterey, daß an ihnen nicht zu erkennen war, daß sie ihren Ursprung von dem heiligsten und vollkommensten Wesen genommen hatten: und bey den Juden, die seit 3957. unter der Herodianer Herrschaft gerathen, wurde der wahre Gottesdienst durch unzählige Menschensatzungen und eigenwillige Lehren so verunstaltet,

daß die Schönheit der Religion, die ihnen GOtt selbst vorgeschrieben hatte, fast nicht mehr kenntlich war. In dieser bejammernswürdigen und höchstbedürftigen Verfassung der Welt, erschien Johannes und bald nach ihm die Engel des HErrn und verkündigten die Geburt und das Amt des grossen, allgemeinen Weltheilandes, des Meßiä oder Christi, dessen viel bedeutender Name JESUS genennet wurde. Der Levitische Gottesdienst, der ihn und sein Amt in Vorbildern bezeichnet hatte, hörte nun auf, da er, der wahre Sohn GOttes, als das eigentliche Gegenbild selbst gekommen war. Diese allerwichtigste Begebenheit unter allen auf Erden nur möglichen Begebenheiten, geschah, da seit der
4000 Schöpfung der Welt völlige 4000 Jahre verflossen waren. Er lehrte den Weg, und war selbst das Mittel, in die erste ursprüngliche Vereinigung und Gleichförmigkeit mit GOtt wieder versetzt und ewig glückselig zu werden: er erfüllete das erste Evangelium, und alle nachher gethanen Verheissungen, und starb aus Liebe zu den Menschen, und zur Versöhnung der Sünden der ganzen Welt, da er etwas über 33 Jahr sichtbarlich auf Erden gewandelt hatte. Durch diesen Tod wurde das Alte Testament, oder der alte Bund GOttes geendiget, und das Neue Testament, oder der neue Bund, den GOtt mit den Menschen machte, nahm seinen Anfang. Nach seiner Auferstehung von den Todten und bald nach seiner Himmelfahrt, wurde die andere grosse Verheissung des Alten Testaments, die er selbst so oft mündlich wiederholet hatte, erfüllet.

Der

Der heilige Geist und seine gnadenvollen Würkungen wurden den Menschen zu ihrer Besserung zu Theile und in einem ausserordentlichen Grade über die Personen ausgegossen, welche dieser göttliche Erlöser bestellet hatte, die erfüllte Versöhnung zu verkündigen, und die Menschen zur Annahme der ihnen wieder erworbenen Glückseligkeit einzuladen. Diese Lehrer, welche wegen ihrer Verrichtungen Apostel genennet werden, liessen keinen Ort der Erde mit der Verkündigung des Evangelii von Christo unbesucht. Viele von den Juden erkannten nun den wahren Sinn des Levitischen Gottesdienstes in der christlichen Religion, und noch mehrere Heiden verliessen die Abgötterey und nahmen die unschätzbare Einladung an, durch den allgemeinen Weltheiland GOttes Kinder zu werden. Die christliche Religion breitete sich auf dem ganzen Erdboden aus, wovon die nächste Folge diese war, daß verschiedene Gemeinen oder Kirchen in mehrern Ländern errichtet und mit Lehrern und Aufsehern versehen wurden. Augustus, der erste Römische Kayser, der am Ende des Alten und im Anfange des Neuen Testaments gelebt hatte, war bereits verstorben, und sein Nachfolger Tiberius regierte, als der Sohn GOttes den Tod erdultete, und die grossen und glücklichen Veränderungen angehen ließ, deren eben gedacht ist. Tiberii Nachfolger, die Heiden waren, waren auch zugleich Feinde der wahren Religion, deren Annahme ihnen doch selbst so nützlich gewesen wäre. Es ergingen über die kaum gegründete Kirche viele Verfolgungen, un-

ter welchen zehen rechte **Hauptverfolgungen** waren. Das **Jüdische Volk** hatte indessen dem größten Theile nach, die grossen Vorzüge und Wohlthaten GOttes von sich gestossen, sich so gröblich an GOtt versündiget, und ihm und seiner Vorschrift zuwieder seine alte Verfassung beybehalten, daß der HErr ein schrecklich Exempel stiftete, daß er sich nicht spotten und die Ehre seines Sohnes nicht ungestraft beleidiget werden lasse. Er ließ ihr Land, Stadt und Tempel **zerstöret**, ihre ganze politische Verfassung zu Grunde gerichtet, und sie selbst in alle Länder zerstreuet werden, in denen sie noch bis jetzo zum Beweise der heiligen Gerechtigkeit GOttes und der wahren Richtigkeit der christlichen Religion umhergehen. Diß grosse Gericht erging über sie, da 70 Jahre nach der Geburt Christi verflossen waren. Die Apostel des HErrn hatten indessen die Gemeinen mündlich und schriftlich gelehret. Die schriftlichen Belehrungen, welche ihnen gleichfals durch den Geist GOttes eingegeben waren, und die Wahrheiten der christlichen Lehre enthalten, wurden gesammlet, und machen **die Bücher des Neuen Testaments** aus, welche bis auf unsere Zeiten unversehrt erhalten sind. Das Römische Reich neigte sich während diesen Begebenheiten durch innerliche Zerrüttungen immer mehr zum Untergange. Es waren 300 Jahre nach Christi Geburt verflossen, als endlich ein **Römischer Kayser, Constantinus der Grosse, die christliche Religion selbst annahm**, und sie in seinem Reiche **öffentlich bestätigte**. Hiedurch bekam die damals lebende

Jahr Chr. 300.

bende Kirche äusserliche Ruhe; sie fing aber auch nicht lange nachher an, von der ersten Lauterkeit und dem Ernste der alten Christen abzuweichen, und nach und nach mehr auf das äussere im Gottesdienste, als auf den Dienst GOttes im Geist und in der Wahrheit zu sehen. Die Gelehrsamkeit, die seit Augusti Zeiten allgemach abgenommen, kam nach Constantini Tode in einen noch grössern Verfall. **Theodosius der Grosse theilte das grosse Römische Reich ins Morgen- und Abendländische**, und beschleunigte damit, wider seinen Vorsatz, desselben Schwächung. Er war nicht lange tod, als abermals recht erstaunenswürdige Veränderungen schnell auf einander und sonderlich in Europa erfolgten. Es schien als wenn dieser Welttheil ganz umgekehrt und ein Land ins andere versetzt werden solte. **Gothen, Alanen, Sveven, Vandalen, Burgunder, Hunnen, Franken, Sachsen, Wenden**, und nachher **Longobarden** und mehrere, deren Namen man vorher nie gehöret hatte, machten sich aus ihren bisher bewohnten Ländern, deren Grenzen man bis jetzo noch nicht genau weiß, auf; gingen in andere Länder; nahmen sie ein; und errichteten daselbst neue Reiche, die zum Theil noch anjetzo stehen, unter denen **Spanien, Frankreich und England** die wichtigsten sind. Jahr Chr. 400. Diese grosse Begebenheit wird die **Völkerwanderung** genennet, die sich im fünften Jahrhundert nach Christi Geburt, und also beynahe in dem Zeitraume zutrug, da die Erde fünftehalb tausend Jahre alt war. Bis daher waren die Völker in Asien 500. Jahr der Welt. 4500

und Africa bekannter, als die Europäischen; seit dieser Zeit aber werden diese letzten bekannter, und jener Geschichte dunkler. Die fremden Völker theilten sich in die Länder des Römischen Reichs in Europa, welches in der Person Romuli Momylli Augustuli, des letzten Römischen Kayſers, völlig unterging. Durch diese Veränderung gingen die Künste und Wissenschaften grösstentheils verloren, und die christliche Religion litte noch mehr als jene. Die Zahl derer, die sich um die Reinigkeit der Lehre und Heiligkeit des Lebens bekümmerten, nahm ab, und destomehr wuchs die Anzahl derer, die allerhand irrige, seltsame und selbsterwählte Lehren, Uebungen und Handlungen erdachten, und unter dem Schein einer göttlichen Vorschrift einführen wolten. Die Kirchen oder Gemeinen, die in denen zu den 3 Welttheilen gehörigen Ländern und Städten errichtet waren, hatten bisher ihre Lehrer und Bischöfe gehabt, die sie besorgten; einige aber unter diesen letzten, sonderlich in den grossen Städten, Rom, Constantinopel, Jerusalem, Antiochia und Alexandria fingen an, mit einander zu streiten, wer unter ihnen der gröſte wäre, oder nach unserer Art, wer unter ihnen der grösseste Generalsuperintendent und das Haupt der übrigen seyn solte? gleich als hätten sie nicht genug zu besorgen gehabt, wenn sie Acht hätten auf sich selbst, und auf die Gemeinen, die ihrer Besorgung anvertrauet waren. Diese Begierde, die der Vorschrift des einigen Hauptes der Kirche, und der ganzen Einrichtung der christlichen Religion so sehr zuwider ist, artete nach und nach in ein solch

fürch-

fürchterlich und schrecklich Uebel aus, dessen gleichen in der Kirche nie gewesen, und dem bis jetzo noch nicht völlig abgeholfen ist. Die Gemeinen in Antiochia, Jerusalem und Alexandria hörten eine nach der andern zusamt ihren **Bischöfen** auf: die beyden aber in **Rom** und **Constantinopel** blieben übrig und setzten den Streit um den Vorzug fort. Endlich legte ein griechischer Kayser (Phocas) dem damaligen Römischen Bischofe (Bonifacio III.) den Titul eines **allgemeinen Bischofs** aus einer sträflichen Ursache bey, und von dieser Zeit an haben sich die Römischen Bischöfe, die hernach **Päbste** genannt wurden, einer solchen Herrschaft nach und nach angemasset, die sich nicht nur über die Leiber und Güter, sondern gar über die **Seelen** und **Gewissen** der Menschen, weder Könige noch Unterthanen ausgenommen, erstrecken solte. Diese unnatürliche Herrschaft, wird eine **geistliche Monarchie**, oder mit einem Worte **Hierarchie**, und der gesammte Inbegriff aller dazu gehörigen Lehren, Uebungen, Erdichtungen und Einrichtungen das **Pabstum** genennet. Es waren 600 Jahr nach 600
Christi Geburt verflossen, als sich die vorgedachte Begebenheit mit Phoca und Bonifacio zutrug, und die auch das meiste zu der Trennung der orientalischen und occidentalischen Kirche beygetragen. Zu diesem Uebel das in die Kirche Christi drang, kam bald nachher noch ein anderes, das nicht weniger groß war. **Mahomed**, ein schändlicher Lehrer der Lügen, stand auf, und machte eine **neue Religion**, welche in kurzer Zeit fast das ganze Morgenland durch die

Saracenen überschwemmete, die dieselbe, wie ihre Eroberungen, durch Feuer und Schwerdt ausbreiteten. Diese Saracenen nahmen auch die ganze Küste von Africa und nachher selbst Spanien ein.

800 Unter den vielen Verwirrungen, Kriegen und Verwüstungen, zu denen ein von neuen bekant gewordenes Volk, die Türken das ihre beytrugen, richtete Carl der Grosse ein König der Franken, die das alte Gallien eingenommen hatten, das verfallene Abendländische Kayserthum wieder auf, und hinterließ seinen Nachfolgern einen Titul und Würde, die von der ursprünglichen Kayserwürde sehr verschieden war. Der Name eines Römischen Kaysers kam nachher an die obersten Regenten in Teutschland, ob sie gleich in Rom keine Gerichtsbarkeit haben. Carl wendete allen Fleiß an, der verfallenen Gelehrsamkeit und dem noch mehr verfallenen Christentume wieder aufzuhelfen, wozu aber, sonderlich zu dem letztern eine höhere, als eines Kaysers Kraft erfordert wurde. Der selbst erwählte Gottesdienst, und die vielen seltsamen Lehren, wovon die heilige Schrift nichts weiß, blieben nicht nur, sondern wurden auch mit Menschensatzungen und eigenwilligen Einrichtungen vermehret. Die Zahl der Klöster und Stifter nahm zu, in welche sich Schaaren von Mannspersonen, und in andere eine Menge von Frauensleuten einsperreten, in der Meinung heiliger zu seyn, wenn sie sich der menschlichen Gesellschaft entzögen (in der doch Christus und seine Apostel gewandelt hatten) und sich lieber von anderer Gaben und Aberglauben ernährten, als selbst arbeiteten.

teten. Sie machten etwas zu Gelübden, das ihre Pflicht war, und machten sich andere Dinge zur Pflicht, die GOtt nicht befohlen hatte. Die Gelehrsamkeit, die sich aus Europa weggezogen hatte, kam auf einige Jahrhunderte zu den Saracenen und Arabern.

Mittlerweile hatte die Welt völlig 5000 Jahre 1000
gestanden, und seit der Geburt Christi waren etwas mehr, als 1000 Jahre verflossen, da die Römischen Bischöfe oder Päbste ihrer geistlichen Herrschaft eine solche Gestalt und Einrichtung verschaften, wofür Gemüter erschrecken müssen, die die Lehren und Vorschriften JEsu Christi, mit den Lehren und Befehlen vergleichen, welche seitdem als göttliche Lehren angesehen und beobachtet werden solten. Es waren zwar einige, aber wenige, in der Morgen- und Abendländischen Kirche, welche von Zeit zu Zeit und zwar bis zur endlich erfolgten Reformation, diesen Lehren und Einrichtungen wiedersprachen, und ob sie gleich ärger darüber gemißhandelt wurden, als selbst in den heidnischen Verfolgungen; so wurde die Wahrheit dennoch bezeuget, die freylich von Liebhabern der Lügen und Erdichtungen nicht gerne gehört, und noch weniger geliebet wurde. Die verschlimmerte Einrichtung der päbstlichen Herrschaft hatte einen unglaublichen Einfluß in die ordentliche Regierung der weltlichen Reiche, und daher kommt die traurige Gestalt, in welcher die Abendländer einen ganzen Zeitraum hindurch, immer mit neuen und betrübteren Abwechselungen, erscheinen. Man fing 1100
am Ende des eilften Jahrhunderts Kriege an die

der

der christlichen Religion zum Schimpfe gereichten, und dazu dienen solten, den Türken das Grab wieder abzunehmen, in welches Christus gelegt gewesen war, und bey dieser Gelegenheit sich in den Besitz von Palästina zu setzen. Diese Kriege werden heilige Kriege oder auch Creutzzüge genennet, weil sie zu den heiligen Oertern gerichtet, und die Krieger selbst mit rothen Creutzen bezeichnet waren. Diese Züge, deren fünfe gezählet werden, haben weiter zu nichts gedienet, als einige Millionen Menschen ausserhalb ihres Vaterlandes und Welttheils jämmerlich umkommen zu lassen; man müßte denn das für einen Gewinn achten, der Ströme von Menschenblut würdig wäre, daß die übrig gebliebenen, einige Knochen und andere lügenhafte Reliquien mit zurück gebracht hätten, denen man eine grössere Ehre, als dem unsichtbaren GOtt, erwiesen hat. Nicht lange nachher und zum Theil noch unter diesen Kriegen mußte die Gelehrsamkeit, den Namen und die Thorheit der Scholastischen Philosophie annehmen. Das orientalische oder griechische Kayserthum hatte unter den vorigen Begebenheiten so viele innere und äussere Zerrüttungen ausgestanden, daß desselben gänzlicher Untergang nicht mehr ferne seyn konte. Es hatte sonderlich von den Türken viele Anfälle zu erdulden, von denen es endlich völlig zu Grunde gerichtet und in ein türkisches Kayserthum verwandelt wurde. Diese Veränderung, und die Zeit, in welcher sie sich zugetragen, ist in der Geschichte überaus erheblich.

Nun-

Nunmehr waren seit der Erschaffung der Welt beynahe 5500 Jahr; seit der Geburt des Weltheilandes bald 1500, und seit der oben bemerkten Völkerwanderung gerade 1000 Jahre verflossen, als sich auf der Erde abermals so grosse und so wichtige Veränderungen zutrugen, daß fast alles dadurch in eine neue und von der ehemaligen ganz verschiedene Gestalt gesetzet wurde. In Europa und namentlich in Teutschland wurde eine verwundernswürdige Kunst, nemlich die **Buchdruckerkunst** erfunden, die wegen ihres ungemeinen Einflusses unter die merkwürdigsten Künste zu zählen ist. Der Umsturz des griechischen Kayserthums, trieb einige **gelehrte Griechen nach Italien**, und dieser Umstand nebst der erfundenen Druckerey wurde ein Mittel, daß die grosse Unwissenheit, womit Europa und fast die ganze Erde, nunmehro über 1000 Jahr empfindlich heimgesuchet war, vertrieben, und die Gelehrsamkeit, die Wissenschaften, und eine ganze Reihe von schönen Künsten der Welt wieder geschenkt ward, die nachher mit vielen Erfindungen ansehnlich vermehret wurden. Nicht lange darauf wurde ein ganz neuer Welttheil entdeckt, der den Namen **America** empfing, und eine unglaubliche Veränderung in denen sonst nur bekannten dreyen Welttheilen verursachet hat. Bey allen diesen glücklichen Begebenheiten blieb die Europäische Christenheit unter dem Joche der Päbste und der römischen Clerisey, deren Bosheit und lasterhaftes Leben so hoch stieg, daß die Sehnsucht allgemein wurde, eine Reinigung und Verbesserung in der Lehre und Leben zu haben, 1400

weil

weil beydes fast gar keine Aehnlichkeit mehr mit der göttlichen Vorschrift und ersten Einrichtung des Christentums hatte. Kayser, Könige, Fürsten und selbst einige Lehrer hatten sich 100 Jahre hindurch umsonst bemühet, diese Verbesserung zu stande zu bringen; einige Lehrer, wozu Johann Huß, Hieronymus von Prag, Hieronymus Savanarola und andere gehören, wurden so gar auf Befehl der römischen Päbste, die gleichwol Stadthalter Christi seyn wolten, darüber verbrannt. Was aber bey Menschen unmöglich war, war bey GOtt möglich, dessen Hand alsdenn am merklichsten ist, wenn er durch schlechte und in den Augen der Welt wenig bedeutende Werkzeuge eine Hülfe schaft, die alle Menschen und alle Grosse der Erden mit aller ihrer Macht nicht verschaffen können. Er erweckte das Herz eines Mönchs in Teutschland, Namens Lutherus, sich den unerhörten Beleidigungen der Ehre GOttes und JEsu Christi zu widersetzen. Dieser griff mit dem göttlichen Worte die ganze päbstliche Monarchie, den selbst erwählten Gottesdienst, und die ausschweifenden Menschensatzungen mit einem so glücklichen Erfolg an, daß viele tausend Seelen und Gewissen der Menschen von dem Joche und dem sclavischen Zwange, worunter sie bisher geseufzet hatten, wieder befreyet wurden. Die heilige Schrift kam wieder in die Hände der Menschen und das Evangelium von Christo wurde frey und lauter gepredigt. Diese Reformation blieb nicht in Teutschland allein, sondern auch in vielen andern Ländern und Reichen brach das Licht der rei-

nen

nen Lehre durch alle bisherige Dunkelheiten und Verwirrungen mächtig hindurch. In vielen andern Ländern aber wurde es gehemmet, welche auch noch bis jetzo in ihrer alten unverbesserten Verfassung geblieben sind. Es war das 1517te Jahr nach der Geburt JEsu Christi, da diese merkwürdige Reformation ihren Anfang nahm. Sie hat in der Gelehrsamkeit, in den Wissenschaften, in der äusserlichen Einrichtung der Regierung, und in der Verfassung der Staaten einen solchen Nutzen geschaft, daß man von der Zeit der Reformation in allen diesen Stücken einen neuen Periodum bemerken muß. Neben diesem vielfältigen Guten, wurde doch Unkraut zwischen den Weitzen gesäet, daher die mannigfaltigen Trennungen gekommen sind, die zum Theil noch nicht völlig aufgehöret haben. Unter den weltlichen Reichen damaliger Zeit war das **Spanische Reich** das größte, und **Carl der fünfte**, als Kayser und König von Spanien und America, der merkwürdigste Regent in den neuern Zeiten. Nachher wurde **Frankreich** gros, und **Grosbritannien** merkwürdig. 100 Jahr nach der Reformation ging in Teutschland der traurige Krieg an, der erst nach einem 30jährigen Wüten durch den **Westphälischen Frieden**, der für die Verfassung des teutschen Reichs so wichtig ist, geendiget wurde. Nach diesem Kriege stieg die Gelehrsamkeit von neuen, und wurde mit vielen neuen Wissenschaften vermehret, welche Vermehrungen aber seit den letztern Jahren so sehr zugenommen, daß sie mit den alten Erweiterungen fast nicht mehr zu vergleichen sind.

67-159
8.1.66
Jantz

In diesen letztern Jahren ist auch den **Heiden** die Lehre des Evangelii verkündiget, und in den entferntesten Welttheilen sind JEsu Christo einige Gemeinen aus ihnen gesammlet worden. Zwi-
1750 schen den Jahren 1740. 1750. bekamen die meisten Europäischen Reiche neue Regenten, und mit ihnen neue Verfassungen. In den letzten Jahren ist die Erde, die von so vielen undankbaren, und aller Wohlthaten GOttes ungeachtet fortsündigenden Menschen bewohnt wird, mit **Erdbeben, Kriegen, Blutvergiessen, Hunger, Seuchen** und andern Uebeln so heimgesucht, daß man die strafende Hand GOttes, die aber doch die Besserung der Menschen zum Zweck hat, deutlich darunter wahrnehmen muß. Die Erde die seit ihrer Erschaffung bald 6000 Jahr, und seit der Geburt JEsu Christi bald 2000 Jahre gestanden, eilet unter diesen Zeitläuften und Gerichten den letzten Veränderungen zu; wobey aber nach göttlicher Verheissung **ein neuer Himmel und eine neue Erde erwartet wird, worinnen Gerechtigkeit wohnet.**

J761
N672a